

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 52 (1990)

Heft: 486

Vorwort: Was mich auch noch bewegt = A la recherche de solutions

Autor: Nyffenegger, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Was mich auch noch bewegt

In den letzten Wochen sind einmal mehr die Jahresberichte der Mitglied-Orchester des EOV eingegangen. Es fällt auf, dass 1989 eher mehr Konzerte vorbereitet und durchgeführt worden sind als ein Jahr zuvor. Die genauen Zahlen liegen noch nicht vor, weil doch eine ganze Reihe von Jahresberichten immer noch aussteht... Einige Gedanken zu den Konzerten seien dennoch angebracht.

Drei Aspekte möchte ich kurz kommentieren, betone dabei, dass ich meine ganz persönliche Meinung formuliere und hoffe dabei, einige Anregungen zu geben.

Ein erster Aspekt: die Konzertprogramme. Es gibt glücklicherweise Programme, hinter denen eine Idee steckt. Es wird Neues versucht, es kommen unbekannte Werke zur Aufführung. Ein viel zu grosser Teil der Konzertprogramme entspricht indessen dem herkömmlichen Muster: Ouvertüre, Solo-Konzert, Sinfonie. Zudem werden Werke ausgewählt, die in jedem Saisonprogramm eines Berufsorchesters auch erscheinen könnten. Unsere Zentralbibliothek bietet eine Fülle wenig bekannter Werke an, die Musikkommission bemüht sich, das Repertoire zu erweitern. Ich meine, dass sich die Dirigenten intensiv mit der zur Verfügung stehenden Literatur befassen müssen. Nichts gegen die (wenigen für Amateure spielbaren) Sinfonien von Schubert oder Beethoven, nichts gegen das Trompetenkonzert von Haydn oder die Flötenkonzerte von Mozart. Nur: die Liebhaberorchester setzen sich mit der Aufführung der bestens bekannten Werke unnötigen Vergleichen mit

den Profis und natürlich auch mit den greifbaren Tonträger-Aufnahmen aus. Ich wünsche mir mehr Fantasie in den Konzertprogrammen der Liebhaberorchester, Konzerte auch, die publikumsnaher sind und damit eine echte kulturelle Leistung bedeuten.

Ein zweiter Aspekt: die Solisten. Ich bin mir bewusst, dass es attraktiv ist, bekannte Solisten zu engagieren. Ich erachte es durchaus auch als sinnvoll, bewährte, ältere Künstler mit solistischen Aufgaben zu betrauen. Andererseits hat das Liebhaberorchester die Chance, unbekannteren, meist jungen Musikern eine Starthilfe zu bieten. Berufsorchester bieten ihnen eher selten ein Podium. Allerdings muss dann für die jungen Künstler mehr Werbung, mehr Öffentlichkeitsarbeit geleistet werden als für Solisten, die von Radio und Abonnementskonzerten her bekannt sind. Es gibt eine ganze Reihe von Orchestern, die sich für Nachwuchs-Solisten einsetzen. Ihnen gebührt Dank und Anerkennung. Es gibt Orchester, die das eine tun und das andere nicht lassen. Auch gut. Ich hoffe, dass mein Anliegen verstanden wird.

Ein dritter Aspekt. Konzerte der Liebhaberorchester sind oft zu teuer. Ich weiss, dass Berufsmusiker, die zugezogen werden, nach Tarif entschädigt werden müssen. In dieser Ausgabe der «Sinfonia» finden sich einige nähere Informationen dazu. Wenn ein Liebhaberorchester auftritt, dann muss es alles daran setzen, dass die Kosten tragbar bleiben. Es ist unsinnig, Tausende von Franken zu budgetieren, die nie durch die Einnahmen gedeckt werden kön-



Jürg Nyffenegger, fotografiert von Felix von Wartburg

nen, und dann verzweifelt Dritte zu suchen, die für das Defizit aufkommen. Ein Liebhaberorchester darf nicht so teuer werden wie ein Berufsorchester, denn sonst ist die Existenz des Orchesters ständig bedroht. Ich habe es erlebt im Zusammenhang mit den Gemeinschaftskonzerten mit den anderen Musikverbänden: die Chöre und Blasmusiker treten gratis auf, das Liebhaberorchester kostet und belastet das Budget erheblich. Ich würde mich freuen, Meinungen der Leserinnen und Leser, vor allem aber Vorschläge zu erhalten. Ich könnte mir vorstellen, dass es Wege gibt, unsere Konzerte günstiger zu machen und den Pleitegeier, der über vielen Konzerten schwebt, zu verschrecken.

Und noch etwas: Meines Erachtens ist es unselig und gefährlich, wenn gute Amateure in Liebhaberorchestern aushelfen und Honorare verlangen. Das führt zu einer Art lukrativem «Wandermusikantentum», das letzten Endes den Orchestern insgesamt nur

schadet. Es gibt genug Amateure, die gerne und allenfalls gegen die Vergütung der Spesen aushelfen und gute Qualität bringen, aber vielleicht im eigenen Orchester nicht genug ausgelastet sind oder sich aus irgendwelchen Gründen nicht fest an ein Orchester binden wollen. Vielleicht gibt es auch hier Meinungen und Anregungen – der EOV würde gerne behilflich sein, dass die Kosten- und Zuzügerfrage günstiger und liebhaberorchestergerechter gelöst werden könnte.

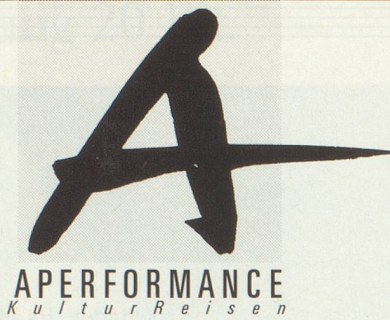
Vielleicht denkt jemand, einer, der selber etwas ausserhalb der Szene steht, nicht «an der Front» wirke, könne gut reden. Ich schliesse mit zwei Hinweisen: ich habe selber fast 20 Jahre lang ein Orchester geleitet. Und meine Gedanken erheben nicht den Anspruch, allgemeingültig zu sein; sie wollen ein wenig zum Nachdenken anregen.

Jürg Nyffenegger,
Zentralpräsident EOV

A la recherche de solutions

Ayant récemment lu les rapports annuels, je constate qu'en 1989, les orchestres de la SFO ont en général préparé davantage de concerts que ce n'était le cas l'année précédente. Je ne peux pas encore établir de statistique précise, car un certain nombre de rapports ne me sont pas encore parvenus (!), mais le moment est propice de donner mon avis sur les concerts en général.

En ce qui concerne les programmes de concert, je constate que certains organisateurs ont de bonnes idées et se lancent même dans l'étude d'œuvres peu connues. Je les en félicite. Nombreux sont toutefois ceux qui se contentent d'une ouver-



APERFORMANCE
KulturReisen

Bayreuth

Richard-Wagner-Festspiele

Montag, 20. bis Montag, 27. August 1990

Der Bayreuther «Ring» als Gesamtpaket oder aufgeteilt in Rheingold/Walküre und Siegfried/Götterdämmerung.

Bregenzer Festspiele

«Der fliegende Holländer»

Freitag, 27. Juli 1990

Freitag, 3. August 1990

Sonntag, 12. August 1990

Dienstag 14./Mittwoch, 15. August 1990 (Maria Himmelfahrt)

Erleben Sie das «Spektakel von Bregenz» wahlweise in nur einer Nacht oder als Zweitages-Ausflug über Maria Himmelfahrt.

Styriarte Graz

Donnerstag, 28. Juni bis Sonntag, 1. Juli 1990

Besuch des Symposiums «Beethoven und die Zweite Wiener Schule», verschiedener Proben sowie der abendlichen Konzerte.

Salzburger Festspiele

Mittwoch, 15. bis Sonntag, 19. August 1990

Fünf spannende Tage in Salzburg mit Besuch von Oper, Schauspiel und Konzert.

Opern-Festival Savonlinna

Sonntag, 15. bis Sonntag, 22. Juli 1990

Sie besuchen drei Opern-Vorstellungen auf der grössten Opernbühne Skandinaviens und haben tagsüber einen Mietwagen zur Verfügung, um individuell die wunderbare Gegend zu erforschen. Als Abschluss der Reise zwei Tage Aufenthalt in Helsinki.

Kulturreisen zu vernünftigen Preisen!

APERFORMANCE-Kulturreisen

Baarerstrasse 37, 6301 Zug, Telefon 042-22 22 62

Bitte senden Sie Unterlagen

S2

Vorname _____

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: APERFORMANCE-Kulturreisen, Baarerstrasse 37, 6301 Zug

ture, d'un concert avec soliste et d'une symphonie, ou d'œuvres qu'on retrouve partout. Or, grâce à la Commission de musique, la bibliothèque centrale de la SFO dispose d'innombrables œuvres de tous genres. Les chefs d'orchestres devraient donc s'intéresser davantage au répertoire. Je n'ai aucune objection contre les symphonies de Schubert et de Beethoven (à part le fait qu'elles soient parfois peu accessibles à des musiciens amateurs), ni contre le concert pour trompette de Haydn ou les concerts pour flûte de Mozart. Mais hélas, les orchestres d'amateurs qui interprètent ce genre d'œuvres très connues s'exposent inmanquablement à la comparaison avec les professionnels et les bons disques. Il serait donc souhaitable que les orchestres amateurs fassent preuve de davantage de fantaisie et donnent des concerts susceptibles de former l'oreille du public – ce serait là une véritable performance culturelle.

Pour rendre un concert intéressant, la possibilité est également offerte d'engager un *soliste*. Nos orchestres peuvent ainsi, par exemple, donner un coup de pouce à de jeunes musiciens débutants. Evidemment, ils sont moins populaires que les artistes connus par la radio et les concerts d'abonnement, mais il vaut la peine de faire un premier pas.

Le troisième aspect concerne le *côté financier*. On ne peut pas se contenter d'espérer que les billets vendus compenseront les frais très élevés, puis partir à la recherche d'un donateur susceptible de couvrir le déficit. Si un orchestre d'amateurs est presque aussi coûteux qu'un orchestre professionnel, son existence est constamment menacée. Ayant organisé divers concerts donnés par plusieurs sociétés, j'ai constaté que les chorales et les fanfares se produisent gratuitement, tandis que les orchestres d'amateurs grèvent le budget du concert. Il m'intéresserait de recevoir les commentaires de nos lecteurs à ce sujet, car il existe certainement un moyen d'éviter les gros déficits. Je n'approuve pas les renforts d'amateurs qui demandent des honoraires, car cette façon de procéder cause préjudice aux orchestres. Il existe suffisamment de bons amateurs prêts à rendre des services bénévoles. Là aussi, les suggestions sont les bienvenues pour aider à résoudre ces questions.

Je connais bien la situation, car j'ai moi-même dirigé un orchestre pendant près de vingt ans. Où sont les problèmes – où sont les solutions? Parlez-en dans votre entourage – je voulais seulement inciter à la réflexion.

Jürg Nyffenegger,
Président central SFO

Der Orchesterverein Emmenbrücke,
ein gut ausgebautes Sinfonieorchester mit ca. 45 Mitgliedern (Streicher, Holz- und Blechbläser), sucht auf **Anfang 1991** einen

Dirigenten

Erwünscht sind:

- eine solide Ausbildung
- Vielseitigkeit (von Barock bis Operette)
- Probenstag: Montagabend

Wir bitten Interessenten, sich mit den üblichen Unterlagen und Lohnansprüchen schriftlich zu bewerben bei:

Orchesterverein Emmenbrücke,
Postfach 61, 6020 Emmenbrücke 2